

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1912**

201 (29.8.1912)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.  
Abonnementspreis: In's Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich

Redaktion: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 481  
Sprechstunde nur von 1/2 12—1/2 1 Uhr.  
Expedition: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 128  
Postfach-Conto Nr. 2650

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Inseraten-Aufnahme für die nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag:  
Buchdruckerei G e d & C o., Karlsruhe.

Verantwortlich für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Badische Politik, Aus der Partei und Letzte Nachrichten: **Wilk. Kolb**; für den übrigen Inhalt: **Hermann Winter**; beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
**Karl Ziegler** in Karlsruhe.

### Die neue Lehre von Manchester.

Kurz vor dem Zusammentritt der liberalen Arbeiterkonferenz in Leipzig hat der Dozent der Nationalökonomie an der Universität Berlin, Dr. Franz Oppenheimer, eine populäre Darstellung seiner Theorie eines „liberalen Sozialismus“ erscheinen lassen. Dieses zeitliche Zusammentreffen mag dazu beigetragen haben, daß einer der liberalen Arbeiterführer, Herr Erkelenz, den Dr. Franz Oppenheimer kürzlich im „Berliner Tageblatt“ als endgültigen Ueberwinder des Marxismus und Begründer einer Theorie der liberalen Arbeiterbewegung feiern konnte. Es ist damit ein Grund mehr gegeben, die Lehren Franz Oppenheimers einer kurzen kritischen Erörterung zu unterziehen.

Wir wollen uns heute nicht mit der Marxfreie Oppenheimers, sondern mit dem positiven Kern seiner Theorie beschäftigen.

Oppenheimer ist kein Lobredner des Kapitalismus in seiner heutigen Gestalt. Er unterschreibt vielmehr alles, was der moderne Sozialismus zur Kritik der äußeren Erscheinungen unserer gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnisse ausführt. Aber von den Ursachen, die der marxistische Sozialismus für diese Erscheinungen verantwortlich macht, will er nur eine einzige gelten lassen: die Ueberfüllung des Arbeitsmarktes durch den Zustrom der ländlichen Ueberbevölkerung, die nur dort vorhanden ist, wo der Großgrundbesitz dominiert. Der Marxismus sieht die Ursache des vorhandenen Massenelendes in der Trennung der Arbeiter von den Produktionsmitteln, er sieht daher in der Rückführung der Produktionsmittel in den Besitz der arbeitenden Massen, auf der höheren Stufe der Vergesellschaftung, in der vollen Beherrschung der Wirtschaft durch die Demokratie, die sich von selbst ergebende, durch den Gang der Entwicklung gebotene Lösung der sozialen Frage. Oppenheimer ist dagegen der Ueberzeugung, daß die Trennung der Arbeiter von den Produktionsmitteln nur dann verbeßernd wirkt, wenn es sich um das agrarische Hauptproduktionsmittel, um Grund und Boden, handelt. Nach seiner Meinung genügt es, wenn der Großgrundbesitz für Zwecke innerer Kolonisation aufgeteilt, das platte Land stärker besiedelt, der Zustrom der ländlichen Bevölkerung in die Industrie zurückgehalten wird, um auf dem kapitalistischen Arbeitsmarkt einen entscheidenden dauernden Umschwung zugunsten der Arbeiter herbeizuführen. Es werden dann nicht mehr „zwei Arbeiter einem Meister“, sondern es wird umgekehrt, „ein Meister zwei Arbeitern“ nachlaufen, und durch das Gesetz von Nachfrage und Angebot, auf dem Boden der freien Konkurrenz, wird sich dann die Verteilung des Produktionsergebnisses so regeln, daß der Arbeiter für seine Leistung voll entschädigt wird, während dem Unternehmer nur so viel übrig bleibt, wie er als Entschädigung für seine eigene geistige Arbeitsleistung beanspruchen kann.

Das Steigen der Löhne wird aber einen neuen Aufschwung des Konsums und damit auch der Produktion zur Folge haben. Der Kapitalismus, obgleich in seiner äußeren Form weiterbestehend, wird aufgehört haben, ein Ausbeutungssystem zu sein, das Massenelend auf der einen Seite, Anhäufung ungeheurer Reichtümer auf der andern Seite zur Folge hat. Auf dem Boden der freien Konkurrenz entfehrt der „liberale Sozialismus“!

Dies ist, in wenige Worte zusammengefaßt, der positive Grundgedanke der Oppenheimer'schen Lehre.

Wie man sieht, besteht diese Lehre darin, daß ein Element der marxistischen Theorie isoliert in den Vordergrund geschoben und zum einzig maßgebenden erhoben wird, während alle andern in die Versenkung verschwinden. Kein Marxist, ja kein Praktiker der modernen Arbeiterbewegung, überhaupt niemand, der von volkswirtschaftlichen Dingen eine gewisse Vorstellung hat, wird bestreiten, daß die dichtere Besetzung des platten Landes mit Arbeitskräften das Angebot auf dem industriellen Arbeitsmarkt verringert und damit die Ausschichten der Arbeiter auf Erhöhung ihrer Lebenshaltung verbessert. Darüber also besteht volle Einigkeit. Eine andere Frage aber ist, ob eine solche Entlastung des industriellen Arbeitsmarktes durch natürliche Entwicklung und staatliche Eingriffe in naher Zeit und in dem von Oppenheimer angenommenen Maße zu erwarten ist, und eine noch weitere Frage, ob diese Entlastung dem kapitalistischen System seinen Ausbeutungscharakter nimmt und die arbeitende Bevölkerung vor Existenzunsicherheit und Herabsinken ihres Lebensniveaus dauernd sichert. Diese Fragen müssen mit der größten Entschiedenheit verneint werden.

Oppenheimer denkt von den Wirkungen der inneren Kolonisation außerordentlich optimistisch. Er sieht in naher Zeit den Zustand erreicht, wo alle Länder mit weißer

Bevölkerung ihren Bevölkerungszuwachs zum größten Teil an das platte Land abgeben werden. Das Problem der gelben Konkurrenz löst er aber sehr einfach, indem er erklärt, an die Einfuhrung gelber Skulis werde „auch nicht der verrückteste Agrarier“ denken. Ohne das Hilfsmittel der Einwanderungssperre, mag sie auf gesellschaftlicher Konvention oder auf staatlichen Verböten beruhen, kann auch Oppenheimer nicht auskommen. Er fragt sich also — wenn schon Einwanderungssperre notwendig ist — warum sie am Massenmerkmal haften soll und nicht an der ökonomischen Unterscheidung. Oppenheimer sieht den liberalen Sozialismus für Amerika schon verwirklicht, wenn der europäische Zuanwandererstrom für ein paar Jahre verstopft. Wenn damit alle sozialen Probleme gelöst sind, warum soll dann Amerika warten, bis die russischen Landproletarier und Juden sämtlich oder zum allergrößten Teil Bayern geworden sind? Mit einem Einwanderungsverbot für Skulis ohne Unterscheid der Hautfarbe läßt sich dieselbe Wirkung in viel kürzerer Zeit erzielen. Damit würde aber freilich den Prinzipien der freien Konkurrenz, die Oppenheimer, wie wir gesehen haben, ohnehin nur für die weiße Rasse gelten lassen will, und den Grundfragen des „liberalen Sozialismus“ ins Gesicht geschlagen werden.

Läßt sich nun nicht bestreiten, daß durch Ablenkung des Bevölkerungszuwachses auf das platte Land oder — noch sicherer und drastischer — durch Einwanderungsverbote die Stellung des Arbeiters auf dem Arbeitsmarkt verbessert wird, so bleibt doch noch zu bezweifeln, daß diese Verbesserung bedeutend und konstant genug ist, um dem Arbeiter eine angemessene Lohnentschädigung zu sichern und den Ausbeutungscharakter des Kapitals aufzuheben.

Dieser Beweis bleibt Oppenheimer vollkommen schuldig; er wird auch dem Benehmen des Gegenteils kaum etwas Stichhaltiges entgegenzusetzen haben. Die Frage der Entwicklung des Angebots auf dem Arbeitsmarkt ist nicht nur eine Frage der Wanderung, sondern der Bevölkerungsbewegung überhaupt. Und die Abwanderung vom Lande in die Industrie braucht nicht immer und unter allen Umständen die Folge eines absoluten Elendsdrucks sein, denn die ländliche Bevölkerung ausgesetzt ist, sondern sie kann auch eine Folge der Spannung sein, die zwischen den Lebensverhältnissen des Landes und jenen der Stadt besteht. Verbesserung der Lage der Industriearbeiter bedeutet auch für Bauernlöhne vermehrter Anreiz, in die Stadt einzuwandern, es entsteht also ein neues verstärktes Angebot, das die Löhne abermals brüdt — allerdings nicht, wie ohne weiteres zugegeben ist, bis zur Tiefe einer russisch-ländlichen Proletariatsexistenz von heute.

Dazu kommt, daß innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft die Möglichkeit, höhere Löhne zu zahlen, abhängig ist von der Rentabilität. Es genügt dem Kapitalisten nicht, Arbeiter zu beschäftigen, er will die von ihnen erzeugten Waren auch mit Gewinn verkaufen können, sonst stellt er überhaupt den Betrieb ein. Dies bedeutet Freisetzung von Arbeitskräften und neuen Druck auf den Arbeitsmarkt. Daß der Kapitalist im Zeitalter des sozialen Liberalismus mehr, aber auch nicht weniger gewinnen wird, als was er an Entschädigung für seine Leistung als Betriebsleiter beanspruchen kann, bleibt eine ganz willkürliche Behauptung.

Und so wenig die für den Unternehmer ungünstigere Gestaltung des Arbeitsmarktes den Ausbeutungscharakter des Kapitals beseitigt, so wenig liegt in dem Oppenheimer'schen liberalen Sozialismus eine Garantie gegen die sich zyklisch wiederholenden Industriekrisen, die für ungeheure Arbeitermassen den Verlust jeder Erwerbsmöglichkeit bedeuten.

Oppenheimer überfieht bei alledem auch ganz, daß die „freie Konkurrenz“, die er als später Nachgeborener der Manchestertheoretiker für das Allheilmittel ansieht, heute überhaupt nicht mehr existiert, daß sie beschränkt wird durch die Organisationen der Unternehmer wie der Arbeiter und durch staatliche Eingriffe aller Art. Wir befinden uns heute schon in marxistischem Sinne, wenn auch nur in den ersten Anfängen, in der Entwicklung zum Sozialismus, allerdings nicht zum „liberalen Sozialismus“ Oppenheimers, sondern zum Sozialismus, der das Ganze der Volkswirtschaft begreift und umfaßt, und dieses Ganze planvoll in einheitlich bewusster Absicht zu gestalten sucht. Auf diesem Entwicklungswege gibt es kein Zurück zur freien Konkurrenz und zu liberaler Wirtschaftspolitik des Geben- und Gehebenlassens!

Wollen sich die liberalen Arbeiterführer vom Apostel des liberalen Sozialismus in der Richtung zur alten Manchestertheorie zurückführen lassen, so werden sie nicht viele Arbeiter finden, die ihnen dahin zu folgt bereit sind.

### „Prinzipienfehler“ des bayerischen Zentrums.

Das bayerische Zentrum hat in der letzten Zeit trübe Tage erlebt. Die patriotische staatserbaltende Pose wird ihnen immer wieder dadurch verдорben, daß es rechtzeitig

daran erinnert werden kann, wie die Zentrumsführer auch anders können und wie sie ebenso gern und freudig mit den Sozialdemokraten Bündnisse schließen, um ihre Vorteile zu wahren, als sie jetzt die konservativen staatserbaltenden Politiker herausfahren, weil das gegenwärtig ihren Geschäften zuträglich erscheint. Die „Germania“ bringt nun einen Leitartikel aus München, den sie verschämt in der Beilage abdruckt, der sich mit den Wahlkompromissen des Zentrums mit der Sozialdemokratie beschäftigt. Es heißt im ersten Teil dieses Leitartikels:

„Das Zentrum hat in Bayern im Jahre 1899 in den Landtagswahlkreisen München I, Speyer-Ludwigshafen und Birmansfeld-Zweibrücken ein Wahlkompromiß mit der Sozialdemokratie geschlossen. In München I hatte das Zentrum 1898 bei der Reichstagswahl dem Liberalismus zum Siege verholfen. Um so größer war die Enttäuschung, als die liberalen „Münchener Neuesten Nachrichten“ die übliche Hebe gegen Zentrum und katholisch-kirchliche Dinge forschten. Diese Hebe war die unmittelbare Ursache, daß das Zentrum 1899 bei den Landtagswahlen Vergehlung abgab und mit der Sozialdemokratie ging...“

Das Wahljahr 1905 brachte wiederum, diesmal für etwa 10 Wahlkreise in Bayern, ein Landtagswahlkompromiß mit den Roten, um eine Zweidrittelmehrheit für das neue Wahlrecht zu schaffen und die Wahlkreisgeometrie in die Kumpelkammer zu werfen. Die Liberalen hatten das Wahlrecht abgelehnt. — Bei den Reichstagswahlen von 1907 schloß das Zentrum in vier Wahlkreisen ein Kompromiß mit den Roten. Es mißlang in der Hauptsache und auch der Zweck: Fernhaltung einer Reichstags-Mehrheit aus Liberalen und Konservativen, wurde nicht erreicht.

An diesen Vorgängen wird vom Zentrum nichts beschönigt; es bekennet sich offen und ehrlich zu diesen Taten. Diese Wahlkompromisse des Zentrums mit den Roten lassen sich grundsätzlich in keiner Weise verteidigen, sie waren ein Verstoß gegen eine grundsätzliche konservative Staatspolitik, inwieweit gerade für diese Politik mit diesen Wahlkompromissen für den Landtag die Basis geschaffen worden ist durch Herbeiführung einer stabilen Zentrumsmehrheit mittels eines neuen Wahlrechtes. Heute kann man ruhig sagen, jene Wahlkompromisse waren Prinzipienfehler, sie würden heute auch nicht mehr abgeschlossen, allein schon aus Rücksicht auf die ganze Entwicklung.“

Es ist äußerst spähhaft, wie die schlauen Zentrumsejuiten, die so ehrbar ihre „Prinzipienfehler“ eingestehen, sich im Schlußsatz eine Hintertür offenhalten: sie werden solche „Prinzipienfehler“ heute nicht mehr abschließen, „allein schon aus Rücksicht auf die ganze Entwicklung“! Wenn die Entwicklung wieder einmal andere Wege gezeigt und die politische Situation den Zentrumsejuiten praktisch erscheinen läßt, mit der Sozialdemokratie zu gehen, dann werden, wenn auch nicht der Erzbischof Bettinger, aber sicher andere Leuchten des Zentrums den Weg zur Sozialdemokratie wieder finden, führe der Weg auch wieder an Kaisergräbern vorüber und in die „heiligen Stätten“ katholischer Kirchen.

### Zum Parteitag.

Rede des Arbeiterssekretärs Richard Böttger-Mannheim auf dem badischen Parteitag über den Vorschlag der Reichsversicherungsordnung.

Werie Genossen! Der Reichstag hat in den letzten Monaten seines unruhlichen Daseins unter anderem auch noch die Reichsversicherungsordnung verabschiedet. Dieses neue, die gesamte deutsche Arbeiterversicherung umfassende gesetzliche Werk war bekanntlich jahrelang Gegenstand eifriger Diskussion und eingehender Stellungnahme. Arbeitgeber und Versicherte haben auf mehrfachen Zusammenkünften ihren ganzen Einfluß aufgeboden, um die deutsche Reichsregierung im Sinne ihrer Interessen zu beeinflussen. Die Geschichte zeigt, daß, wie auch bei anderen politischen Anlässen, den Wünschen der Arbeitgeber in weitgehendstem Maße Rechnung getragen wurde, während die wohlberechtigten Forderungen der Arbeiterschaft unberücksichtigt geblieben sind. Infolge einer geradezu beispiellosen Hebe gewisser Scharfmacher weist das neue Gesetz statt Verbesserungen sogar eine ganze Reihe Verschlechterungen für die Versicherten auf. Es ist hier nicht der Ort und erlaubt es auch nicht die mir zur Verfügung stehende Zeit, alle in der praktischen Anwendung mehr und mehr zutage tretenden Nachteile aufzuzählen. Es mag genügen, wenn ich die ausnahmsweise Stellung der Krankentagebeamten in der Reichsversicherung und namentlich auch die Schmälerung des Selbstverwaltungsrechtes der Versicherten in den Ortskrankenkassen als eine noch nie dagewesene parlamentarische Schandtat und Schande registriere. Dieses Schandmal, das der neuen Reichsversicherungsordnung anhaftet, verdient um so mehr in den Vordergrund geschoben zu werden, als bei dem Raub der Versicherten gesetzlich verbrieften Verwaltungsrechte der Versicherten die Vertreter sämtlicher bürgerlicher Parteien, von Hebebrand bis Raumann, mit den denkbar schafelsten Mitteln, mit den denkbar schafelsten Verdächtigungen operierten. Jetzt, nachdem durch die mehrfachen kaiserlichen Beschlüsse die einzelnen Gesetzesabschnitte Rechtskraft erlangten, scheidet immer mehr durch, warum die bürgerliche Mehrheit des vorigen Reichstages sich wie hungrige Wölfe auf das Selbstverwaltungsrecht der Versicherten in den Ortskrankenkassen stürzten. Einzig und allein, um Stellen frei zu bekommen für ausgediente Unter-

\*) Franz Oppenheimer. Sozialismus und soziale Frage. Eine kritische Auseinandersetzung mit der marxistischen Theorie. Jena, Verlag von Gustav Fischer 1912.



Das letzte Hindernis für die bereits gemeldete Verlegung des Kongresses beseitigt.

Badische Politik.

Ueber die politische Giftmischerlei der Zentrumspreffe gegen den verhassten Großblock bringt die „Frankfurter Zeitung“ aus der Feder ihres karlsruher S-Korrespondenten einen bemerkenswerten Artikel.

„Die vom „Bad. Beobachter“ und von den durch im alimentierten Zentrumsblättern des Ober- und Unterlandes zur Erreichung des lange und heiß ersehnten Zieles eingeschlagene Taktik läuft darauf hinaus, einmal die Regierung gegen die Sozialdemokratie scharf zu machen...“

Das man die Zentrumschemiker getrost weiterhin nach dem „Rotblock“-Sprengel, Marke „sicher“, suchen lassen darf.

Einen Appell an die Dummheit

publiziert der „Bad. Beobachter“ in einem Artikel: „Das billige Fleisch von Nischen.“ In diesem Artikel wird auf die auch in unsern Blättern veröffentlichte Mitteilung Bezug genommen, wonach aus dem oberbadischen Grenzgebiet die Leute massenhaft nach Nischen pilgern...

Nun ist man ja bei der Zentrumspreffe manches gewöhnt und man weiß, daß die gedulden Leier derselben sich die größten Bären aufbinden lassen. Aber daß dieser hanebüchene Unfuss verfangen wird, erscheint uns einigermaßen fraglich.

Für das Frauenstimmrecht

plädiert in einem Artikel im „Berliner Tagblatt“ Reichstagsabg. Dr. Ludwig Haas. Er schreibt u. a.:

„Eine andere Zeit ist heraufgekommen; neue wirtschaftliche Forderungen sind an die Frau gestellt. Hunderttausende von Frauen sind in den wirtschaftlichen Kampf hineingezogen und aus dem Hause hinausgedrängt worden...“

Zum Schluß heißt es: „Der Liberalismus hat die Bedeutung der Arbeiterfrage zu spät begriffen; an den Folgen leiden wir noch heute. Wir sollen aus der Geschichte lernen und nicht der großen Forderung der Gleichberechtigung der Frauen gegenüber zögern...“

Sache des Liberalismus und der Demokratie Nachteile bringen, die in ihrer ganzen Größe erst die empfinden, die nach uns den Kampf führen.“

Daß der Liberalismus in seiner Gesamtheit oder auch nur zum größeren Teile sich diesen Standpunkt zu eigen machen wird, glauben wir nicht. Er wird in der Frage des Frauenstimmrechts aus der Geschichte nichts lernen, das haben alle Abstimmungen über diese Frage bis jetzt gezeigt.

Kalifunde.

Bei den Bohrversuchen auf der Gemarkung Hugelheim bei Mühlheim ist man auf ein Kalilager gestoßen, wie es heißt, soll sich bei den Bohrungen auch Petroleum vorgefunden haben.

Genossenschaftsbewegung.

Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Lagerhalter der Konsumvereine spielen gegenwärtig wieder einmal eine Rolle in der Tagespresse. Das „Reichsarbeitsblatt“ hat in seiner Mainnummer eine Uebersicht über die Arbeits- und Gehaltsverhältnisse der Angestellten der Konsumvereine in Deutschland veröffentlicht.

Über diese irreführenden Angaben sind nicht das Entscheidende. Maßgebend ist vielmehr der Umstand, daß die langen Arbeitszeiten und niedrigen Löhne, die in der Statistik festgesetzt sind, nur an Orten vorkommen, in denen die Arbeiter im allgemeinen noch lange Arbeitszeiten und niedrige Löhne hat.

Zum Schluß konstatiert dann der Artikel, daß alle diese Bemühungen bis jetzt ergebnislos gewesen seien. Der Großblock sei gerade in letzter Zeit von allen Parteiführern der Linken als notwendiger denn je anerkannt worden.

„Mit dem Großblock soll bei den Landtagswahlen 1913 aber nicht nur eine Zentrumsmajorität verhindert, es soll für die Linke selbst eine Zweidrittelmehrheit erschaffen werden, um kraft dieser den Proporz durchzuführen.“

Wir sind mit der „Frankfurter Zeitung“ der Meinung, daß die krankhafte Hege der Zentrumspreffe gegen den Großblock nichts genützt hat und nichts nützen wird und

es ihm langsam den Rücken und eilte dann mit immer schnelleren Schritten dem rettenden Strome zu. Eine Weile noch stand er und sah der Tochter seines Bruders nach. Die Tränen in den Augen und ein heißes Weh im Herzen.

Zum 50. Geburtstage Maurice Maeterlings.

— 29. August. —

Zu den Frühlings- und Sommertagen dieses Jahres feierten eine ganze Reihe bürgerlicher Literaturgrößen ihren fünfzigsten Geburtstag: G. Hauptmann, J. Schlaf, D. Ernst, A. Schnitzler, u. a. Die berühmten „Stürmer und Dränger“ der Literaturrepöche der achtziger Jahre kommen nun schon in das gealterte, ruhige Alter, und man kann ohne Uebertreibung sagen, daß die literarischen Produkte dieser Dichter langsam aber sicher in das ruhige Fahrwasser der sogenannten tendenzlosen Objektivität geleitet sind, mehr als vielleicht gut ist.

Wenn wir uns dagegen mit dem belgischen Dichter Maeterling anlässlich seines fünfzigsten Geburtstages beschäftigen, so muß von vornherein festgestellt werden, daß wir hier neben dem Dichter und Dramatiker von höchster künstlerischer Qualität auch eine eigenartige, selbständige Persönlichkeit, einen wahren Charakter haben, der seine eigenen Wege zu gehen weiß.

gemährt in der bürgerlichen literarischen Welt darstellt, daß sein Geist und sein Werk der richtunggebende Orientierungspunkt sind. Maeterling ist in der Gegenwart derjenige Dichter, welcher die Ideemwelt des sogenannten geistig hochstehenden Bürgertums in ihrer reinsten und klarsten Form vertritt und zur Geltung bringt.

Grund sind die Werke Maeterlings so beachtenswert, weil sie die Art der gegenwärtigen bürgerlichen Dichtung so geschlossenen zur Darstellung bringen. Das hat diesen Dichter schon von Anfang an in seinem künstlerischen Schaffen ausgezeichnet. Er hat von Anfang in der Richtung begonnen, wo die meisten seiner Zeitgenossen heute erst nach Jahrzehnten angelangt sind, nach mancherlei naturalistischen Verirrungen.

kämpfende Menschen, überall überwiegt das lyrische fühlende Moment, und bei aller Sceptis kommt Maeterling nicht über das bloße Grübeln hinweg. Immer und überall tritt uns dieser leblose Pessimismus entgegen. Spricht doch der Dichter Maeterling lieber von dem dunklen, unendlichen Schicksal des Lebens, als von einem hoffnungsfreudigen, lebendigen Schaffen.

Besonders erwähnen möchten wir aber das Werk Maeterlings über den Bienenstaat, das zweifellos das beste darstellt, was der Dichter geschaffen hat. Es ist außerordentlich glücklich, daß eine so groß angelegte Dichternatur ein derartiges, naturwissenschaftliches Thema behandelte. Das Buch ist nicht vom rein wissenschaftlichen Standpunkt geschrieben, trotz des gewaltigen Tatsachenmaterials, das hier verarbeitet worden ist.

Kommt man von proletarisch-sozialistischem Standpunkte zu einem Gesamtheit über den Dichter Maeterling, so muß zunächst festgestellt werden, daß er in seinen Werken wenig aufzuweisen hat, was ihn dem Proletariat besonders sympathisch machen könnte. Vom rein künstlerischen Standpunkte ist dieser Dichter fraglos sehr hoch zu bewerten. Aber mit der bloßen ästhetischen Form vermag das Proletariat, seiner gesellschaftlichen Stellung entsprechend, nichts anzufangen.





wird, daß die Prekominmission in Verbindung mit dem Landesvorstand alle die Redaktionen und das Geschäft betreffenden Angelegenheiten zu überwachen und zu regeln hat.

Von der Straßenbahn.

Unserer schwerhörigen Straßenbahndirektion müssen wir wieder einmal etwas ins Gedächtnis reden, da die Klagen des Fahrpersonals immer häufiger wiederkehren.

Aus dem Metzgergewerbe.

Die Differenzen bei der Firma Hensel sind wieder beigelegt. Am Samstag mittag fand eine Verhandlung zur Schlichtung der Differenzen statt.

Stiftungsfest der süddeutschen Eisenbahner.

Am 3. August sind 10 Jahre verflossen, seit die Eisenbahner Badens unter dem Namen „Verband badischer Werkstätten- und Maschinenhaus-Arbeiter“ den Grundstein zu ihrer heutigen achtunggebietenden Organisation legten.

Die Behandlung eines Unfallverletzten bei der Firma Sinner-Grünwinkl. In Erwiderung auf den Bericht in der Nr. 198 unseres Blattes schreibt uns Herr A. Freytag: Der Bericht über den am 24. August 1912 in der Gießfabrik Sinner vorgekommenen Unfall bedarf in einigen Punkten der Richtigstellung bezw. Aufklärung.

Nun fragt der Berichterstatter: Wo waren denn die Autos? Hierauf muß ich erwidern: Bei jedem Unfall, der die Aufnahme des Verletzten in ein Krankenhaus bedingt, wurde sofort ein Krankenwagen benützt; ist die Verletzung aber eine leichtere, wie im vorliegenden Falle und kann dem Verletzten durch Transport nichts passieren, so sehe ich von der Benutzung eines Krankenautos ab.

Unzulässige Auspielung. Der Vorstand eines Vereins, welcher am letzten Sonntag in einer Wirtschaft in der Südweststadt ein Gartenfest mit Gabenverlosung abhielt, wurde wegen unzulässiger Auspielung angezeigt.

Kein freundschaftlicher Verkehr. Auf dem Klosterwege gerieten am 28. ds. Mts. ein Fuhrunternehmer in der Oststadt und zwei Dienstknechte mit einander in Streit.

Blutiger Tod. Gestern nachmittag erlitt ein 60 Jahre alter Arbeiter in der Kronenstraße hier einen Schwächeanfall. Er wurde nach der Polizeiwache Mendelssohnplatz verbracht, wo jedoch der herbeigerufene Arzt nur noch den infolge Herzlähmung eingetretenen Tod feststellen konnte.

Anfall. Ein Landwirt aus Böfingen, der gestern vormittag vor dem Hauptbahnhof hier die Straße überschreiten wollte und dabei wegen des Regens den Schirm vor das Gesicht hielt, stieß mit dem Kopf an die Lokomotive eines fahrenden Zuges der Dampfstraßenbahn und wurde zur Seite geschleudert.

Diebstahl. Vom 23. bis 26. d. M. haß ein Unbekannter in einem Lagerdoppel, Ede Georg Friedrich und Gerwigstr., von einem Elektromotor sämtliche Messingteile und eine Schaltbox im Werte von 150 Mk. und ließ außerdem noch 2 Paß Büchel im Werte von 120 Mk. auslaufen.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

Stadtgartenkeller. Heute Donnerstag geht Strauß' bestes Werk „Die Fledermaus“ als Benefiz-Vorstellung für Herrn Rud. Ander in neuer vorzüglicher Besetzung in Szene mit Herrn Verhagen als Eisenstein, Fr. Schöndel, Rosalinde, Herr Ludwig, Alfred, Fr. Conti, Adele, Fr. Marjall, Olofsky, Herr Lamberg, Franz, und Herr Ander, Frisch.

Zirkus Max Schumann. Man schreibt uns aus Stuttgart-Gammstadt: Der Zirkus Max Schumann, der ab 1. September in Karlsruhe gastiert, erfreut sich einer stets zunehmenden Beliebtheit. Wie allgemein bekannt ist, verbandt er diesen Riesenerfolg einzig und allein seinem Programm, das die größten Attraktionen aufweist, die man je in einem Zirkus gesehen hat.

In der Angelegenheit des Zirkus Sarrafani wird uns noch geschrieben: Das Verbot des Sarrafani-Gastspiels in Karlsruhe erscheint umso rätselhafter, als der Zirkus Sarrafani bereits im August des vergangenen Jahres um Spielverbot in Karlsruhe nachgesucht hatte.

Die Karlsruher Polizeiverwaltung richtet sich mit ihren Entschreibungen in dieser Hinsicht stets nach der Karlsruher Stadtverwaltung, die mit der Vermietung von Zirkusplätzen ein recht ansehnliches Geschäft macht.

Für das Wanderergewerbe, zu diesem gehört auch der Zirkus Sarrafani, gibt es heute allerdings gesehlich noch keine Gewerbe-freiheit. Die Polizei entscheidet, ob das Bedürfnis für die Zulassung eines Zirkus vorliegt.

Es ist nur allzu leicht erklärlich, daß die allgemeine Stimmung die Abweisung des Zirkus Sarrafani mit jenem bekannten Konflikt in Verbindung bringt, den vor vier Jahren der Direktor Stöck-Sarrafani mit der Stadtverwaltung hatte.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Greußen. Wir hatten bereits dem betr. Einsender in dem Sinne, wie auch Sie vorschlugen, geschrieben.

Letzte Nachrichten.

Dr. Ferdinand Bissing †.

Freiburg, 28. Aug. Der Nestor der badischen Journalisten, Dr. Ferdinand Bissing in Freiburg, ist im 81. Lebensjahre gestorben.

Bissing hat in Heidelberg studiert, war eine zeitlang an der Heidelberger Universität Privatdozent der Philosophie und trat später zur Journalistik über.

Aus Marokko.

San Sebastian, 28. Aug. Der französische Gesandte Goeffray ist in Begleitung des ersten Sekretärs der Gesandtschaft gestern abend in Paris angekommen.

Ein Attentat.

Neuhorf, 28. Aug. Nach einer Depesche aus Sabanna hat ein kubanischer Journalist den amerikanischen Geschäftsträger Gibson, in dem Augenblick, als dieser seine Wohnung betreten wollte, tödlich angegriffen.

Eine englische Note gegen die Panamabill.

Washington, 27. Aug. Der britische Geschäftsträger hat dem Staatsdepartement eine Note unterbreitet, in der es heißt, daß England, falls eine befriedigende Verständigung in bezug auf das Panamakanalgesetz nicht möglich sein sollte, an das Haager Schiedsgericht appellieren werde.

Serbien und die Türkei.

Belgrad, 28. Aug. Ein Regierungs-Kommunique meldet heute, daß der serbische Gesandte in Konstantinopel beauftragt sei, energische Vorstellungen bei der Pforte wegen der Vorgänge in Sieniza und zum Schutz der serbischen Bevölkerung im Sandhas zu erheben.

Aufrehrerische Druzen.

Beirut, 28. Aug. In dem Libanon-Dre Lin sofar kam es zu blutigen Kämpfen. Viele Hunderte aus ihren Bergdörfern herbeigezogene Druzen griffen die christlichen Milizsoldaten an, die von der christlichen Bevölkerung unterstützt wurden.

Aus Nicaragua.

Washington, 29. Aug. Die amerikanische Infanterie wird in 48 Stunden in Nicaragua erwartet. Die amerikanischen Soldaten sind auf Dampfern nach dem Süden abgegangen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die italienische Flotte.

Jaffa, 28. Aug. Zwei italienische Kriegsschiffe und ein Torpedobootszerstörer ankern dicht vor Jaffa. Drei italienische Panzerjäger befinden sich auf der Fahrt nach Haifa.

Friedensverhandlungen.

Mailand, 28. Aug. Der „Corriere della Sera“ veröffentlicht heute einen halbamtlichen Artikel, der die Tatsache der Friedensbesprechungen in der Schweiz zugibt.

Wasserstand des Rheins.

29. August. Schusterinsel 3.08 m, gest. 26 cm, Rehl 3.55 m, gest. 22 cm, Magau 5.50 m, gest. 18 cm, Mannheim 4.82 m, gest. 16 cm.

Vereinanzeiger.

Karlsruhe. (Gesangverein Gleichheit.) Freitag, den 30. Aug., beginnen unsere regelmäßigen Singstunden wieder.

Advertisement for B. Kissel, featuring a portrait and text: 'B. Kissel sind stets', 'zum sofo...', 'für Sortierung...'.

Auffallend billiges Besonders günstige Einkaufsgelegenheit  
**Schuhwaren-Angebot!** in 1884  
**Schulstiefel.**

Herren-Schnürstiefel } starke Werktagstiefel Paar <b>4.95</b>	1 Posten Rindboxleder, breite Formen Gr. 21-24 <b>2.45</b> 25-26 <b>2.95</b>
Herren-Schnallenstiefel } Rindboxleder, breite Form Paar <b>6.75</b>	Knopf und Schnür
Herren-Schnürstiefel } Rindboxleder, schöne Formen Gr. 27-30 <b>3.50</b> 31-35 <b>4.25</b>	1 Posten Mädchen- und Knaben-Schnür-Stiefel
Herren-Schnallenstiefel } Rindboxleder, breite Form Paar <b>5.75</b>	extra starke Ware, genörbt Wichsleder, Gr.27-30 breite Form 31-35
Herren-Zugstiefel } Rindboxleder, breite Form Paar <b>5.75</b>	Schul-Stiefel Paar <b>4.25</b> Paar <b>4.95</b>
Damen-Schnürstiefel mit und ohne Lackkappe Paar <b>5.50</b>	1 Posten Mädchen-Stiefel Chevreaux-Schnürstiefel mit Lackkappe, Gr.27-30 eleg. Form 31-35
Damen-Schnürstiefel mit und ohne Derby, Rindboxleder Paar <b>6.50</b>	Mädchen-Stiefel Paar <b>5.45</b> Paar <b>5.95</b>
Damen-Schnürstiefel Chevreauxleder, mit u. ohne Lackkappe, Derby Paar <b>7.50</b>	1 Posten Knaben-Stiefel Mastbox-Schnür-Stiefel, amerik. Fasson Gr. 27-30 31-39
	Knaben-Stiefel Paar <b>4.95</b> Paar <b>5.45</b>

# Hermann Schmoller & Cie.

**CHRIST. OERTEL. KARLSRUHE**  
 KAISERSTR. 101/103

GROSSES LAGER  
 KAMEELHAARDECKEN  
 WOLLDECKEN  
 STEPPDECKEN  
 PIQUEDECKEN  
 TÜLL-BETTDECKEN  
 SPACHTEL-BAND  
 TÜLLGARDINEN

BETTFEDERN  
 FLAUM  
 ROSSHAAR  
 MATRAZENDRELL  
 BETTBARCHENT  
 LEINEN  
 BAUMWOLLTUCH  
 DAMASTE etc.

SCHLAFZIMMER-EINRICHTUNGEN JEDER STILART  
 ÜBERNAHME KOMPLETTER AUSSTEUERN

**Neuer Kaiserhof**  
 Gartenstraße  
 (gegenüber der Patronenfabrik)  
 Jeden Dienstag und Freitag  
**Schlachttag**  
 wozu freundlichst einladet  
 7761 Gregor Dreher.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Freunden und Bekannten zur Nachricht, dass ich heute die Wirtschaft zur „Germania“, Belfortstrasse 13, wieder in Selbstbetrieb übernommen habe und bitte freundlichst um ferneres Wohlwollen.  
 Hochachtungsvoll  
 Frau Fritz Zweydingler Wtw.

**Restauration „Drach“**  
 Ecke Karl-Wilhelm- und Bernhardstrasse.  
 Bringe meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung und mache besonders auf meinen schönen schattigen Garten aufmerksam. Gut gepflegte erste Qualitäten Biers, prima Wurst- und Fleischwaren eigener Schlichtung.  
**Jeden Freitag Schlachttag.**  
 Mein Nebenzimmer steht Vereinen und Gesellschaften jederzeit zur Verfügung.  
 Telephon 1209.  
 Adam Hauck.

**Eiserne Bettstellen**  
 1821  
 f. Kinder u. Erwachsene  
 kaufen Sie äußerst billig und gut im Lagerhaus und Möbelhandl.  
**Heinrich Karrer**  
 Philippstraße Nr. 19  
 Kapellenstraße 22, 5. Stock ist ein gut möbl. Zimmer für 10 M. zu vermieten. 1854  
 Gassenweinstr. 22, 3. St., ist ein möbl. Zimmer mit sep. Eingang mit Kasse für 14 M. zu vermieten. 1850

**Pfannkuch & Co**  
 Salat-Öl  
 Liter 90 Pf. an  
 G. m. b. H. den bekannten Verkaufsstellen.

**Residenz-Theater**  
 Waldstraße 30.

**Spielplan**  
 von Mittwoch, 28. bis inkl. Freitag, 30. August 1912.

- 1./2. **Blutende Herzen.** Drama.
3. **Kriegsbilder von Tripolis.** Aktuell.
4. **Eduard der sitzame.** Humoreske. 1895
5. **Im Reiche der Träume.** Tonbild.
6. **Pathe-Journal.** Paris: Frisur-Mode. Valencia: Alte maurische Sitten. London 20 000 Unionisten im Blonheim-Park. Ahlbeck: Uebung der Strand-Kompagnie. Trier: VI. Internationaler Marianischer Kongress. Hameln: Historischer Festzug des Rattenfängers von Hameln.
7. **Der kleine Willy kann zaubern.** Humoreske.
8. **Bosnien und Dalmatin.** Naturaufnahme.

**Karl Hummel**  
 Stahlwarenhandlung  
 Rasiermesserschleifen  
 Karlsruhe I. B. Werderstr. 43.

Die weltberühmten Fabrikate der Firma **B. Kissner, Seherenfabrik, Gross-Umstadt (Hessen)** sind stets in grosser Auswahl am Lager und erfolgt der Verkauf zu Fabrikpreisen. 170

**Konstanz a. B.**  
 Wohnhaus mit 1845  
 Kolonialwaren-Geschäft unter sehr günst. Beding. zu verkaufen. Sehr geeignet. Errichtg. ein. Konjunkturgesch., das solch. nicht a. Plake. Befiger geht tücht. Leuten an die Hand. Off. unter E. 100 an die Exp. d. B. vermieten.

**Komplettes Schlafzimmer für 165.- Mark**  
 bestehend aus:  
 2 Betten  
 2 Nachttischen  
 1 Schrank  
 1 Waschtisch  
 2 Stühle  
 1 Handtuchhalter  
 alles neu, gut gearbeitet, unter Garantie hat zu dem billigen Preis abgegeben.

**Bekanntmachung.**  
 Das Grundbuchamt bleibt wegen Reinigung der Diensträume am Montag den 2. September d. J. geschlossen.  
 Karlsruhe, 28. August 1912.  
 Das Grundbuchamt.

**Zu verkaufen.** halbf. kompl. große polierte Kommode 16 M., sehr schöner Tischdivan, kleine Waschkommode 10 M., schöner verstellbarer Kinderstuhl 4 M., schöner Oerd mit Rohr 14 M., großer Kleiderschrank, wie neu, 20 M. Umlandstr. 12, part.

Zum sofortigen Eintritt werden noch einige tüchtige geübte **Sortiererinnen** für Sortierung von Lumpen gesucht.  
 Näheres Durlacherstraße 34. 1388



Donnerstag, 29. August, bis einschl. Mittwoch, 4. September. Im Lichthof u. I. Etage. Soweit Vorrat.

# Grosse Schürzen - Woche!

**Grosse Mengen** Damen- und Kinder-Schürzen in allen Formen und Farben aus gediegenen Stoffen mit schönen Garnituren, teilweise Reismuster, Restbestände unserer Fabrikanten und Gelegenheitsposten **auffallend preiswert.**

**8 Serien Damen-Schürzen** je nach Serie farbig, weiss und schwarz

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI	Serie VII	Serie VIII
jede Schürze 75	jede Schürze 90	jede Schürze 1 <sup>25</sup>	jede Schürze 1 <sup>60</sup>	jede Schürze 1 <sup>95</sup>	jede Schürze 2 <sup>25</sup>	jede Schürze 2 <sup>95</sup>	jede Schürze 3 <sup>50</sup>

**8 Serien Kinder-Schürzen** je nach Serie Grösse 45-100 cm farbig, weiss und schwarz

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI	Serie VII	Serie VIII
jede Schürze 55	jede Schürze 75	jede Schürze 95	jede Schürze 1 <sup>25</sup>	jede Schürze 1 <sup>60</sup>	jede Schürze 1 <sup>95</sup>	jede Schürze 2 <sup>25</sup>	jede Schürze 2 <sup>95</sup>

# HERMANN TIETZ

## Fahrradhaus „Frisch-auf“

Tel. 3196 Adlerstr. 8. Filiale Karlsruhe Adlerstr. 8 Tel. 3196  
Eigentum des Arbeiter-Radfahrer-Bundes Solidarität  
empfiehlt der gesamten Arbeiterschaft von Karlsruhe und Umgebung seine bestrenommierten Waren wie:

„Frisch-auf-Fahrräder“ 2 Jahre Garantie mit Patent, Kapselgetriebe D.R.P. 100 596 garantiert haltend und staubfester.

Nähmaschinen, Sprechmaschinen, Frisch-auf-Pneumatiks, Bekleidungsgegenstände.

Unsere sämtlichen Waren sind außer unserer Filiale Karlsruhe noch in folgenden Orten zu haben:

- An a. Rh.: Karl Reib, Waig: Thomas Pfleger, Bruchsal: Michael Seinkel, Friseur.
- Regelstraße, Darlandau: Otto Dammmeier, Durlach: Ludwig Müller, Friedrichstr. 4.
- Gegenstein: Wilh. Auf, Forst: Rochus Ertorn, Grünwettersbach: Max Huber,
- Gagsfeld: Karl Raupp II., Liedolsheim: Albert Heil, Schmied, Ottersdorf:
- Andreas Freig, Nassau: Otto Eiler, zum „Anker“, Rühlheim: Ludwig Reinacher
- zur „Krone“, Stettfeld: Wilhelm Wechler, Söllingen: Johann Endres, Stumpfried:
- Theodor Weiler, Teufelsmühle: Jakob Zimmermann, Wolfartsweier: Jakob
- Rohrer, Wintersdorf: Max Schäfer, Reutern: Paul Weber.

Teilzahlung gestattet.

### Stadtgarten-Theater.

Direktion: S. Hagin.  
61. Vorstellung.  
Donnerstag, den 28. August  
abends 8 Uhr 1401

Benefiz für Herrn  
**Rudolf Ander.**  
**Fledermaus.**

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.  
Kasseneröffnung 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Anfang  
8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Sehr billig zu verkaufen:  
Silberne Damenremontier-  
Taschenuhr, gut gehend, wie neu,  
9 Wk. (Anschaffung 24 Wk.), gut  
erhalt. Reisefloffer 4 Wk. Weier-  
heim, Hohenzollernstr. 41, part.

Kaiserstrasse 133.



Kaiserstrasse 133.

Das französische Sittengemälde

### Verirrungen d. Liebe

nach dem berühmten Roman  
Manon Lescaut von Abbé  
Prévost ist die Attraktion  
des Tages und wird diese  
farbenprächtige Kunst-  
schöpfung von durchschla-  
gendem Erfolge begleitet  
sein. Spielzeit 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wie Gebrüge entstehen,  
belehrend.

Enthüllung des Denkmals  
Alexander III. in Mos-  
kau. Aktuell.

Die Vergeltung des Kut-  
schers. Eine Perle d. Hum.

Welt-Schau. Hochinteress.

Marschquartett a. Weiber-  
launen. Tonbild. 1888

## Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltungsstelle Karlsruhe.

Am Sonntag, den 8. September 1912, findet nach  
Verrennb, Teufelsmühle, Soloh, Kallendronn und For-  
bach ein

# Ausflug

statt. Abfahrt ab 6.44 Uhr am Albtalbahnhof in Karlsruhe,  
Waldfahrt ab Forbach 7.10 Uhr.  
Fahrpreis 1.75 Mk. Mundvorrat ist mitzubringen.  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht.  
Die Ortsverwaltung.

## Sozialdemokratische Partei Oberkirch.

Am Sonntag den 1. September, nachmittags 3 Uhr,  
findet im „Gerechtigkeits“ unter gefl. Mitwirkung der Musik-  
kapelle Achern, des Gesangsvereins „Einigkeit“ Achern,  
sowie des Arbeiterturnvereins Oberkirch unser

# 5jähr. Stiftungs-Fest

verbunden mit Festrede — gehalten vom Landtagsabgeordneten  
und Stadtrat Mönch-Offenburg — Theater, Glückshafen und  
Tanz statt.  
Wir laden hierzu alle Parteigenossen u. Genossen, Gewer-  
schafter und Gönner unserer Sache ein. Programm 20 Pfg.  
Die Festkommission.

## Morgen Ziehung

der Reusdatter à 1.10, dann  
folgen Seidelberger u. Engener  
à 1.—, Mannheimer à 50.  
bei Mehr noch mit Rabatt.

**Carl Göb**  
Seibelstr. 11/15, h. Rathaus.

1898

## Achtung!

Billige 1891

## Gelee-Aepfel

10 Pfund 50 Pfennig

## Koch- u. Backäpfel

5 Pfund 7 und 8 Pfennig

## Kochbirnen

pro Pfund 6 Pfennig

werden von 11 Uhr ab verkauft  
Wilhelmstr. 36 (Magazin).

## Billig zu verkaufen

Gute pol. Bettstelle, Koffi, neu  
bez., ganz neue Obermatratze,  
Koffi 34 Wk., zwei neue Ober-  
matratzen, Stuhl 10 Wk., starkes  
Kanapee, neu bez., 20 Wk. 1898

Arenstr. 25, Hof rechts.

**Wühlburg, Nr. 2, 1. St.**  
sind 7 Paar Pfantanten  
billig zu verkaufen, ebenso ein  
Küchlofen, gut im Brand, wegen  
Blasman gel.

## Verband südd. Eisenbahner

Verwaltungsstelle Karlsruhe.

Samstag, den 31. August, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
beginnend, in den Räumen des „Kolosseum“.

# 10jähriges Stiftungsfest

unter gefl. Mitwirkung der **Gewerkschaftskapelle,**  
des Gesang-Vereins „Vorwärts“, der **Freien**  
**Turnerschaft, des Badenia-Müller etc.**

Nach Schluss des Programms **Ball.**  
Hierzu sind **Gewerkschaftsmitglieder, Freunde**  
und **Gönner** unseres Verbandes zu zahlreicher Be-  
teiligung **höflichst eingeladen.**  
Eintritt pro Person **20 Pfg.**  
1889

Die Kommission.

Nur kurze Zeit!

# Circus MAX SCHUMANN

Karlsruhe-Festplatz.  
Eröffnungs-Vorstellung

voraussichtlich  
Sonntag den 1. Sept., nachm. 4 Uhr.

Täglich abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
Grosse Galla-Vorstellung  
Mittwoch, Samstag u. Sonntag, nachm. 4 Uhr  
Große Kinder- und Familien-Vorstellung.

In jeder Vorstellung ein Programm, bestehend aus  
erstklassigen für Karlsruhe voll-  
ständig neuen  
**20 Welt-Atraktionen. 20**

Davon besonders hervorzuheben:  
**Hr. Direktor Max Schumann**  
mit seinen von der Presse des In- u. Aus-  
landes als einzig dastehend anerkannten  
**Schul- und Freiheits-Dressuren.**

**The Arthur Saxon Trio**  
die stärksten Männer der Welt  
mit ihrem Original-Trick:  
**Die lebende Automobil-Brücke.**

**10 000 Mark** zahlt Hr. Arthur Saxon demjenigen  
der im Stande ist, die Leistungen  
nachzumachen, die Herr Saxon vorlegen wird.

Der Liebling des Karlsruher Publikums:  
**Consul Patsy!** Der fälschlich tot-  
gesagte Wunderaffe  
mit neuen, verblüffenden Tricks.

Preise der Plätze: Loge (num.) M. 3.—, Sperrsitz (num.)  
M. 2.—, I. Platz (nicht num.) M. 1.50,  
II. Platz M. 1.—, Galerie (Stehplatz) M. —.50.

Nur in den Nachmittags-Vorstellungen zahlen Kinder  
unter 12 Jahren, sowie Militär vom Feldwebel abwärts  
halbe Preise, abends volle Preise!

**Billet-Vorverkauf ab Donnerstag:**  
Zigarrengeschäft M. Heller, Hoflieferant, Kaiserstr. 179,  
Tel. 1848; Zigarrengeschäft E. Best, Kaiserstrasse 118,  
Ecke Adlerstrasse, Tel. 8069.

Nach Schluss der Vorstellung Strassenbahnwagen nach  
allen Richtungen. 1885

## Gesangverein Badenia. (E. V.)

Am Samstag, den 31. August, abends  
1/2 9 Uhr 1897

**Ferien-Zusammenkunft**  
bei Mitglied Wechler „Zum Löbengrin“, Ede  
Durlacher Allee-Gottesackerstraße.

Am Donnerstag den 29. August, abends 1/2 9 Uhr,  
**Zusammenkunft**  
bei Mitglied Kasper „Zum Waldhorn“ zu besonderem Zweck.  
Der Vorstand.

1897

**Gute Schuhwaren**  
in allen Preislagen  
empfiehlt billigst  
**Ludwig Betsche**  
Albstr. 35. 1898

Die gleichwertige Schöbler  
von de „Nisch“ frage a, ob  
de Bergmann Selme  
gistorne sich ? ? ? ? ?

Zwei neue, polierte, schöne  
**Zimmer-Tische**  
sind sehr billig zu verkaufen. 1898  
Eisenweinstr. 24, Stb. 2. St.

**Kinderlied- u. Sitwagen,**  
fast neu, billig zu  
vert. Marienstr. 44, 4. St. 1899